

Das kulturelle Wirken unserer Mittelschule

Die Lehrer der Mittelschule in Freiburg waren dankbar für die Worte, die Herr Superintendent Schnuis anläßlich des Richtfestes aussprach: „Wohin ich auch immer kam in den vielen Jahren meiner Amtszeit, überall begegneten mir die Kinder der Mittelschule, die unter der Leitung ihrer Lehrer Freude brachten und die Feste mit Chören und Liedern, mit kleineren und größeren Theateraufführungen umrahmten und verschönten.“

Herr Schulrat Beste sagte anläßlich einer Schulfeier, daß Freiburg der Kulturmittelpunkt Nordkehdingens sei und die Mittelschule in Freiburg in dieser Richtung einen besonderen Auftrag zu erfüllen habe.

Es ist somit Aufgabe der Lehrer, immer wieder der Stagnation entgegenzuwirken, zu der das geruhame Leben auf dem Lande so gern verleitet, für sich den Anschluß an das Weltgeschehen, das nicht nur aus politischen und wissenschaftlichen Sensationen besteht, zu erarbeiten, um dann diese Geschehnisse den Schülern — ihrer Entwicklungsstufe und Begabungsstruktur entsprechend — verständlich zu machen.

Die Mittelschule hat die Aufgabe, die ihr anvertrauten jungen Menschen für Leben und Beruf vorzubereiten.

Ihre wichtigere Aufgabe liegt jedoch darin, die jungen Menschen auf der Grundlage des Christentums, des abendländischen Kulturgutes und des deutschen Bildungserbes zu selbständig denkenden und verantwortungsbewußt handelnden Bürgern zu erziehen.

Das Bildungsgut soll Ansatzpunkte dafür bieten, dem Schüler die in seiner Umwelt wirkenden Kräfte verständlich zu machen und die Ordnungen der Natur und Kulturwelt, in die er hineingestellt ist, zum Bewußtsein zu bringen. So wird sein Blick geöffnet für die bleibenden Werte menschlichen Daseins und der Grund gelegt für das Hineinwachsen in das Gedankengut der abendländischen Kultur.

Die Aufgaben einer ländlichen Mittelschule reichen weiter und sind anderer Art als die einer städtischen Schule. Theater- und Konzertbesuche sind in der Stadt eine Selbstverständlichkeit, für die Kinder unserer Schule sind sie ein seltenes Erlebnis. Theateraufführungen

und Elternabende unserer Schule, in die ich auch die Schulfeste und Feierstunden, die Ostdeutschen Abende, aber auch die weihnachtlichen Krippenspiele hineinbeziehe, sind ein Wagnis, das einen weit- aus größeren Einsatz fordert als an städtischen Schulen.

Die Wirkung dieser Abende ist aber auch breiter und nachhaltiger als in der Stadt. Nicht nur die Kinder und die Eltern der Schüler werden erfaßt, das Erlebnis strahlt weit in die Bevölkerung Nord- kehdingens, wie die Besucherzahlen unserer Aufführungen und Feier- stunden zeigen.

Im Februar 1953 trat die Mittelschule zum ersten Male seit vielen Jahren mit der Aufführung des Schauspiels „Wilhelm Tell“ wieder an die Öffentlichkeit. Der Saal im Gasthaus „Fürst Bismarck“ war an drei Abenden überfüllt, außerdem wurde das Spiel den Mitschülern vorgeführt.

Im September 1954 wurde Goethes „Götz von Berlichingen“ eben- falls an drei Abenden gespielt.

Im März 1956 spielten Schüler und Schülerinnen der Klasse 10 Lessings „Minna von Barnhelm“.

Anläßlich der Wahl des Elternbeirats im Herbst 1958 spielten die oberen Klassen fünf heitere Hans-Sachs-Spiele. Lachen und reicher Beifall des dankbaren Elternpublikums belohnten die jugendlichen Spieler.

Zur Einweihungsfeier unserer neuen Mittelschule werden das Märchen- spiel „Die sieben Geißlein“, Musik von Engelbert Humperdinck, und im Herbst dieses Jahres „Der zerbrochene Krug“ von Kleist als abend- füllendes Theaterstück aufgeführt.

Nie wird klassische Dichtung intensiver und nachhaltiger erlebt als von den Mitspielern einer Schüleraufführung. Theaterfahrten der obe- ren Klassen nach Hamburg und Stade vertieften diese Eindrücke und gaben vor allem dem Deutschunterricht immer wieder neue Impulse. Seit 1952 wurden von unserer Schule folgende Theaterfahrten durch- geführt:

„Der Freischütz“ in der Staatsoper, Hamburg

„Zar und Zimmermann“ in der Staatsoper, Hamburg

„Die Räuber“, Deutsches Schauspielhaus, Hamburg

„Nathan der Weise“ mit Ernst Deutsch im Theater am Besenbinder- hof, Hamburg

„Viel Lärm um nichts“, Deutsches Schauspielhaus, Hamburg

„Minna von Barnhelm“ in Hamburg

„Maria Stuart“, Deutsches Schauspielhaus, Hamburg

„Die Räuber“, Landesbühne Niedersachsen-Nord im Zeughaus, Stade

„Der Biberpelz“, „Der eingebildete Kranke“, „Don Carlos“, Landesbühne Niedersachsen-Nord im Zeughaus, Stade

Faustfilm in Stade.

Am 27. August 1949 veranstaltete die Mittelschule für die Eltern und Freunde der Schule einen würdigen Goetheabend, am 10. November 1959 eine sehr eindrucksvolle Schillerfeier.

Der Ostdeutsche Abend 1958 wurde von der Volks- und Mittelschule gemeinsam veranstaltet, ebenso der Ostdeutsche Abend 1959.

1960 fand ein Ostdeutscher Abend des Diff. Mittelbaus und der Kulturgemeinde Drochtersen statt unter Mitwirkung des Chors der Mittelschule Freiburg.

Im November 1960 gestaltete die Mittelschule Freiburg einen Ostdeutschen Abend, der Schlesien gewidmet war. — Es wurden u. a. der 1. Akt aus „Die versunkene Glocke“ von Gerh. Hauptmann aufgeführt, außerdem kleine „Szenen“ aus dem schlesischen Brauchtum und Sagenkreis.

Die Ostdeutschen Wochen, innerhalb deren jeweils ein öffentlicher Ostdeutscher Abend veranstaltet wird, sollen Brücken schlagen zu den deutschen Ostgebieten, sie sollen den Kontakt zu den Deutschen jenseits des Eisernen Vorhangs aufrechterhalten. Das praktische Ergebnis oder der Gewinn dieser Ostdeutschen Wochen läßt sich vielleicht auch daran ermessen, daß alljährlich zahlreiche Pakete in das Flüchtlingsaufnahmelager Friedland gehen und viele Päckchen nach Mitteldeutschland, nicht nur zur Weihnachtszeit. Der Kontakt zu der Jugend der Zone wird durch Briefbekanntschaften gepflegt. — Hinzuweisen ist auch noch auf die alljährlichen Krippenspiele, die seit zwölf Jahren unter der Leitung unseres Musiklehrers in der Vorweihnachtszeit in den 5 Kirchen Nordkehdingens aufgeführt werden. Die Spieler sind Kinder unserer Schule, es singen der Schulchor und die Vereinigten Kirchenchöre. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist groß, wie die meist überfüllten Kirchen zeigen.

An den Schulchor sind wohl auch vor allem die Worte des Herrn Superintendenten Schnuis gerichtet. Er sang mit in der glanzvollen

Aufführung „Die Glocke“ auf der Eröffnungsfeier des Jubiläumsjahres zum 800jährigen Bestehen Freiburgs, er sang mit bei der Glockenweihe in Oederquart, er trägt wesentlich zum Gelingen aller Schulfeiern und Schulfeste bei, er verschönt die Adventsabende des Landfrauenvereins, und er umrahmt die stillen Feiern am Volkstrauertag.

Die Verbundenheit der Schüler unserer Schule mit dem tätigen Leben zeigt sich aber auch in ihrem aktiven Einsatz bei den alljährlichen Sammlungen für den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ und in ihrer eifrigen Unterstützung der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, eines Werkes der Kameradschaft und Nächstenliebe. Schöne Bilder, Dank und Anerkennung dieser beiden Verbände werden auch unser neues Schulhaus schmücken.

Ich möchte noch von der Pflege der musischen Kräfte und des schöpferischen Schaffens der Schüler in den Fächern Kunsterziehung, Werken und Nadelarbeit schreiben. Auch diese stillere Arbeit gehört zum kulturellen Wirken unserer Schule, denn die Freude am Gestalten, das Glück und der Stolz über einem gelungenen Werk wecken wesentliche Kräfte im jungen Menschen, die der gefährlichen Entseelung unseres modernen Lebens entgegenwirken. Da ich jedoch im Rahmen dieses Beitrages die vielfältige kulturelle Arbeit unserer Mittelschule nur kurz umreißen kann, möchte ich zum Schluß noch mit Dankbarkeit den Neubau in seiner künstlerischen Ausgestaltung erwähnen.

Die Gesamtkonzeption des Schulhauses heute geht von hohen künstlerischen Grundsätzen aus. Das beginnt beim Spiel der Linien und Flächen und setzt sich fort über die Spannung der Materialien, über die farbliche Gestaltung, die den künstlerischen, hygienischen und architektonischen Bedingungen entspricht, bis zum eigentlichen Kunstwerk des Künstlers. Diese betont künstlerische Atmosphäre regt die Jugend zu eigener schöpferischer Haltung an.

Aktives, schöpferisches Leben aber ist ein wesentliches Moment im Erziehungsauftrag unserer Zeit, die durch Massenmedien und Massenveranstaltungen vor allem die jungen Menschen immer wieder in die Rezeptivität zurückdrängt.

Ursula Häubler